

Friedrich Adlers Tat lebt

Autor(en): **M. H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **12 (1917)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-351333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ständige Vertretung bei den Friedensverhandlungen, die früher oder später beginnen müssen. Ohne befragt zu werden, ja gegen ihren Willen sind die Völker vor die ungeheure und ungeheuerliche Last des Weltkriegs gestellt worden, dessen grauenvoller Wirbel einen der neutralen Staaten nach dem andern ergriffen haben. Die Völker, die mit ihrem Blut und ihrem Schatz seine Hauptopfer bestreiten, die Völker, deren gegenwärtige und künftige Daseinsbedingungen am tiefsten von seinen Folgen berührt werden: sie dürfen beim Abschluß der Katastrophe nicht stumm und einflußlos beiseite stehen. Im Hinblick auf seine Bedeutung und seinen Wert für die Zukunft muß der Friede ein Völkerfriede in der vollsten Bedeutung des Wortes sein.

Dieser Friede hat die Bahn freizulegen und zu sichern, soweit das in der kapitalistischen Ordnung möglich ist, daß an Stelle blutigen Machtrings der friedliche Wettbewerb der Nationen tritt. Er hat den Boden zu säubern von dem giftigen Unkraut der nationalen Verhetzung und Ueberhebung, des nationalen Hasses, Hochmuts und Mißtrauens, das geil emporgeschossen ist. Die vorurteilslose, gerechte Würdigung des Anteils, den die einzelnen Nationen zum Kulturbesitz der Menschheit beisteuern, muß zur Selbstverständlichkeit werden. Die Vorbedingung für eine solche kultur- und menschenwürdige Entwicklung der Dinge und der Geister in allen Ländern ist ein Friede, der weder Sieger noch Besiegte zurückläßt, der nicht das Brennusschwert der Gewalt in die Waagschale der Friedensbedingungen wirft, sondern sie ehrlich mit den politischen Gewichten der Rücksicht auf die Völkerverständigung füllt. Der Friede muß Gewähr für die volle uneingeschränkte Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Nationen schaffen, auch der sogenannten kleinen Nationen. Keine Annexion in irgendwelcher Form, keine politische und wirtschaftliche Anebelung und Vergewaltigung irgend eines Volkes!

Diese grundlegende Forderung kann nur erfüllt werden, wenn auch den Frauen durch eine selbständige Vertretung das Recht zuerkannt wird, an Friedensbedingungen und Friedensgestaltung mitzuarbeiten. Die Frauen, die heute mehr denn je die Hälfte der Gesellschaft, der Staatsbürger, der Völker ausmachen und ihre eigenen geistigen und sittlichen Werte dem sozialen Leben spenden können. Die Frauen, die durch ihre vielbelobten Leistungen während des Krieges die Bedeutung ihres Wirkens für den Bestand, die Wohlfahrt der Gesellschaft glänzend erwiesen haben. Die Frauen, denen der Krieg die Dornenkrone qualvollster Leiden, aber auch die Gloriole heldenhafter Aufopferungsfähigkeit gereicht hat. Die Frauen, die als Trägerinnen, Pflegerinnen und Erzieherinnen neuer Geschlechter das höchste Anrecht darauf haben, die Menschheit vor einer neuen Völkervernichtung zu schützen, die Millionen Müttern, Töchtern, Schwägern Gegenwartsglück und Zukunftshoffnung raubt, und die doch in allen Ländern in hervorragender Weise für den Frieden, die internationale Verständigung eintreten. Die Frauen, die als Mitschaffende und Mietgenießende des Kulturbesitzes beanspruchen müssen, seine Mitverwaltende zu sein und in der schicksalsschweren Stunde des Friedensschlusses Mitbestimmende. Die Frauen, deren Antlitz der sozialistischen Zukunft unverrückt zugewandt sein muß, für deren Kämpfer es freie Bahn zu schaffen gilt.

Als Sachwalterinnen und Wortführerinnen der breitesten Frauenmassen der Völker in allen Ländern fordern die sozialistischen Frauen ihre eigene Vertretung. Sie kennen die brennenden Leiden, die drängenden Bedürfnisse, die unabwiesbaren Forderungen, um die es bei dem Frieden gerade für diese Frauenmassen geht. Sie sind mit ihnen fest durch die erhabensten Ideale verbunden, durch das Ringen um jenes volle, freie, stolze Menschentum, wie es nur die freie, stolze Ordnung des Sozialismus als gemeinsames Erbe aller Gesellschaftsglieder zu verbürgen vermag. In

allen Ländern haben die sozialistischen Frauen ihre politische Reife und Kraft bekundet.

Unerschütterlich durch die chauvinistischen Strömungen und Stimmungen des Tages haben sie in ihrer übergroßen Mehrzahl in allen Ländern — und nicht am wenigsten in den kriegführenden — dem internationalen Sozialismus die Treue gehalten. Ohne Furcht vor Verleumdung und Verdächtigung, vor Gefahr und Verfolgung haben sie sich in den schwersten Zeiten freudig und aufrecht zu ihm bekannt, haben sie der rasenden Völkerverhetzung die Solidarität der Proletarier aller Länder entgegengehalten. Die sozialistischen Frauen haben sich zuerst von allen Gliedern der Internationale wieder zusammengefunden und zusammengeschart. Ueber die blutdampfenden Schlachtfelder hinweg haben sie sich die Schwesterhände gereicht zu gemeinsamer Tat. Die Internationale sozialistische Frauenkonferenz zu Bern im März 1915 war die erste allgemeine Friedensmobilisation des Sozialismus, und sie hat in allen kriegführenden und neutralen Ländern fruchtbar weitergewirkt. Die Sozialistinnen stehen überall im Vordertreffen des Kampfes für den Frieden.

Pflichterfüllung verleiht Rechtsansprüche. Die sozialistischen Frauen aller Länder heischen ihr Recht zur Mitgestaltung der Friedensbedingungen. Sie erachten es als selbstverständliche Verpflichtung der sozialdemokratischen und Arbeiterparteien aller Länder, daß sie diese Forderung zu der ihrigen machen und mit aller Energie vertreten. Sie selbst werden einmütig ihren Rechtsanspruch verteidigen. In dem Bewußtsein der grundsätzlichen Bedeutung, die ihm für die Geltendmachung ihrer Forderung auf Gleichwertung und Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts zukommt. Im Bewußtsein aber auch seiner politischen Wichtigkeit für die fruchtbarste und entscheidendste aller Friedensvoraussetzungen: die Erweckung und Erziehung des Friedenswillens der breitesten Massen, eines Friedenswillens, dem Ziel und Bahn gewiesen wird durch die Erkenntnis der internationalen Solidarität der Arbeiter aller Länder. Die Friedensaktion der Sozialisten und Sozialistinnen aller Länder kann einen Grundstein legen für den Aufbau der neuen Internationale, der Internationale der Tat.

Friedrich Adlers Tat lebt.

Am 18. Mai stand vor den Schranken des Ausnahmegerichtes in Wien unser todesmutige Genosse **Friedrich Adler**. Seine sechsstündige glänzende Rede war eine wichtige Anklage gegen das verbrecherische Gewaltregiment der herrschenden Massen. Man mag die Tat des zum Tode Verurteilten als eine individualistische ablehnen oder sie billigen. Sie ist und bleibt unvergängliches Geldentum, weil sie aus den edelsten, selbstlosen Beweggründen heiß empfundener Liebe zum Proletariat herborgegangen ist.

Die gewissenlos betriebene gräßliche Verletzung der Reichsverfassung, der fortgesetzte Rechtsbruch der Regierung durch die Abschaffung des Volks-, des Schwurgerichtes und die Beiseitesetzung des Parlamentes haben in Oesterreich Zustände der Anarchie und der Barbarei gezeitigt, ähnlich jenen im zaristischen Rußland. „Gerade die Justiz“, bekannte Fritz Adler freimütig, „löste in mir immer das Gefühl der Schande aus, ein Oesterreicher zu sein.“ Und weiter führte er aus: „Ich habe ein Bekenntnis zur Tat abgelegt. Ich war nicht so naiv, zu glauben, daß ich durch meine Tat den Absolutismus beseitigen und den Frieden bringen werde, aber ich stehe auf dem Standpunkte des Massenkampfes. Und wenn ich auch nicht den Kampf auslösen konnte, so wollte ich doch wieder die psychologischen Voraussetzungen einer künftigen Revolution schaffen, die Massen wieder zwingen, Stellung zum Problem der Gewalt zu nehmen.“

Und die Tat Friedrich Adlers lebt! Das Opfer der Dahingabe seines Lebens ist nicht umsonst. Im

Osten, dem Lande der Anute, hat der Massenkampf der Freiheit begonnen. Er kann nur zum siegreichen Ende, zum Frieden aller Nationen führen, wenn die Wellen der Volksempörung auch auf die anderen kriegführenden Länder hinüberschlagen. Das hat der Arbeiter- und Soldatendelegiertenrat in Petersburg klar erkannt. In seinem Aufruf an die Armee fordert er die Bauern und die Arbeiter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Revolution auf. Und schon wanken die Throne auch im Westen! Der Völkersturm naht! M. H.

Clara Zetkin vom deutschen Parteivorstand gemahregelt.

Durch ein Telegramm teilt uns Genossin Zetkin am 18. Mai das Unglaubliche mit. Dieser Streich setzt allen Laten des deutschen Parteivorstandes die Krone auf. Seit Monaten hat die Geze gegen die bei den Proletarierinnen aller Länder so hoch verehrten Genossin Zetkin eingesetzt. Dem Parteivorstand, als getreuem Diener der preussischen Regierung, gelang es, beinahe alle Redakteure, welche auf Seite der Opposition zu finden waren, unschädlich zu machen. Durch Statuten, die selbstverständlich unter ganz anderen Voraussetzungen angenommen worden waren, besitzen diese Herren eine Macht, die sie zu mißbrauchen verstehen. Auf diese Art und Weise ist der „Vorwärts“, das Blatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, zum Regierungsorgan geworden. Welche Machinationen nötig waren, um Clara Zetkin die Redaktion der „Gleichheit“ zu entreißen, ist uns nicht bekannt. Einen Teil der Vorgeschichte kennen unsere Leser, wir haben in der Februarnummer unserer Zeitung dazu Stellung genommen. Das damals Gesagte gilt auch heute: Die sozialistische Fraueninternationale weiß, wem sie ihre Fahne anvertraut hat. Genossin Zetkin und die „Gleichheit“ sind für uns das Symbol unserer sozialdemokratischen Fraueninternationale, welche trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, geschaffen durch den Weltkrieg, trotz allen Anfeindungen seitens selbst der früheren Kampfgenossen, vorwärts schreitet! Aufwärts auf dem zwar dornigen und überaus mühseligen Weg, dessen Endziel die Befreiung der entrechteten Klasse ist.

Nicht in Worten gilt es heute Genossin Zetkin unseren Dank und unsere Verehrung auszusprechen, Clara Zetkin weiß, was sie der Fraueninternationale ist. Wir können es uns auch ersparen, den Sozialpatrioten Deutschlands unsere Verachtung auszudrücken; dem Richterspruch der zukünftigen Arbeiterinternationale werden sie nicht entgehen. Heute heißt es durch die Tat zu zeigen, wer Clara Zetkin ist und was sie uns gilt. Heute gilt es ihr eine neue Plattform zu schaffen zur Verbreitung ihrer Ideen und Gedanken.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes eröffnet zu diesem Zwecke eine Sammlung, um den sozialdemokratischen Arbeiterinnen der Schweiz und des Auslandes Gelegenheit zu geben, ihr Scherflein beizutragen, um der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands eher zu ermöglichen, eine sozialdemokratische Frauenzeitung zu schaffen. Die eingegangenen Beträge werden in der „Vorkämpferin“ quittiert und an Genossin Zetkin übermittelt.

Wir Schweizergenossinnen sind nicht so federgewandt wie unsere großen Führerinnen, nicht in großen, schön klingenden Worten können wir ausdrücken, was uns bewegt; ausschließlich Herzen erklären wir heute nochmals: Clara Zetkin, wir danken dir, wir bemühen uns, dir zu folgen. Unentwegt vorwärts für die internationale Sozialdemokratie!

Der Zentralvorstand
des Schweizerischen Arbeiterinnen-Verbandes.

I. Sammelliste für eine oppositionelle Arbeiterinnenzeitung Deutschlands.

1. Rate vom Zentralvorstand des Arbeiterinnenverbandes (statt Gratifikation pro 1916) 100 Fr., vom Schweiz. Arbeiterin-

nenverband 50 Fr., N. B. 20 Fr., Cl. R. 3. 50 Fr., Dr. D. B. 3. 10 Fr., D. St. 3. 5 Fr., M. R. 3. 20 Fr., C. C. 3. 20 Fr., Dr. B. St. 3. 10 Fr., L. B. 3. 5 Fr., L. G. 20 Fr.

Zum Parteitag.

Der am 9. und 10. Juni in Bern stattfindende außerordentliche Delegiertentag der schweizerischen sozialdemokratischen Partei muß von den Arbeiterinnenvereinen vollzählig besandt werden. Wir wissen, daß es die Vereine Opfer kostet, daß es gemäß nicht leicht sein wird, die nötigen Mittel für die Delegationen aufzubringen, aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Gilt es doch, für die schweizerische Partei und für das internationale Proletariat schwerwiegende Beschlüsse zu fassen. In der Militärfrage muß die Entscheidung getroffen werden. Es gilt denjenigen entgegenzutreten, welche die Militärfrage wohl diskutieren, aber von einer Beschlussfassung absehen wollen. Wir haben uns bemüht, durch bereits erschienenen Artikel und in der heutigen Nummer wiederum Aufklärung über die Militärfrage und die Frage der Vaterlandsverteidigung zu bringen. Zu unserer Genugtuung können wir immer wieder konstatieren, daß die Genossinnen auf Seite derjenigen zu finden sind, welche gegen die Vaterlandsverteidigung sind.

In heutiger Nummer erscheint ein Artikel der Genossin Zetkin, in welchem wir sozialistischen Frauen aufgefordert werden, überall für einen Frieden und gegen die Völkerverheerung aufzutreten. Schon aus diesem Grunde haben wir uns in Bern recht zahlreich einzufinden.

Der ordentliche Parteitag in Zürich verschob die Stellung zu den Rientaler Beschlüssen. 1915 hatte man sich mit Wucht auf den Boden der Zimmerwalder Aktion gestellt, mehr instinktiv, als daß von allen der Inhalt und die volle Tragweite der Zimmerwalder Beschlüsse erfasst worden wäre. Klarheit über die Bedeutung der internationalen Aktion muß erst durch Aufklärung und Erziehung geschaffen werden. Die zweite Zimmerwalder oder die Rientaler Konferenz stellte sich die Aufgabe, das ganze Problem des Imperialismus aufzurollen. Sie untersuchte die Voraussetzungen eines Friedens und führte den Nachweis, daß in einer Klassengesellschaft weder durch allgemeine Volksbewaffnung, noch durch pazifistische Weisheiten, wie „Einschränkung der Rüstungen“, „obligatorische Schiedsgerichte“, die Vorbedingungen für einen „dauerhaften Frieden“ geschaffen sind. Im dritten Teil der Resolution stellt sie praktische, positive Forderungen.

Auch das Verhältnis zum Inter. Sozialistischen Bureau (S. S. B.) in Haag wurde in Riental erörtert. Haltung und Politik des Präsidenten und Sekretärs des Exekutiv-ausschusses wurden kritisiert und verurteilt. Die Konferenz beauftragte die Internationale Sozialistische Kommission (S. S. K.) in Bern, die Tätigkeit des Internationalen Bureaus mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, und für den Fall, daß dasselbe Einberufung beschliesse, dann auch die erweiterte Kommission einzuladen, um das gemeinsame Vorgehen auf dem Boden der Zimmerwalder Beschlüsse zu besprechen.

Das ist nun geschehen. Nicht nur die erweiterte Kommission, sondern alle Parteien, die sich Zimmerwald angeschlossen haben, sind zu einer dritten Konferenz nach Stockholm eingeladen auf Mitte Juni, während das Internationale Sozialistische Bureau zu keiner Vollversammlung kommen wird, da die Sozialpatrioten als Agenten ihrer Regierungen von diesen die Erlaubnis nicht erhalten. In fast allen Parteien ist die Spaltung vollzogen.

Goffen wir, die dritte Zimmerwalder Konferenz werde sich ohne Sozialpatrioten in Stockholm als dritte Internationale konstituieren!

Zur Frage der Statutenrevision haben wir dem früher wiederholt Gesagten nichts hinzuzufügen. Unsere sozialdemokratische Arbeiterinnenbewegung braucht ein weites Gewand, in dem sie sich wohl fühlt und entwickeln